

Helvetische Bilderbogen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

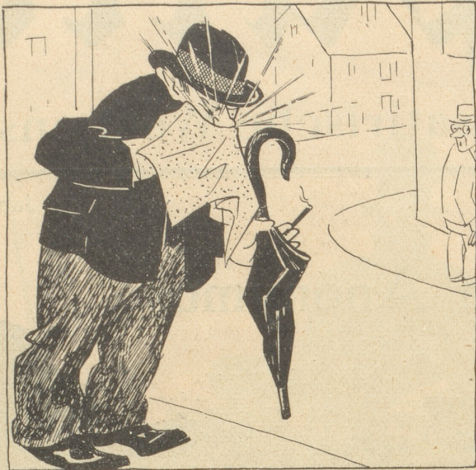
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

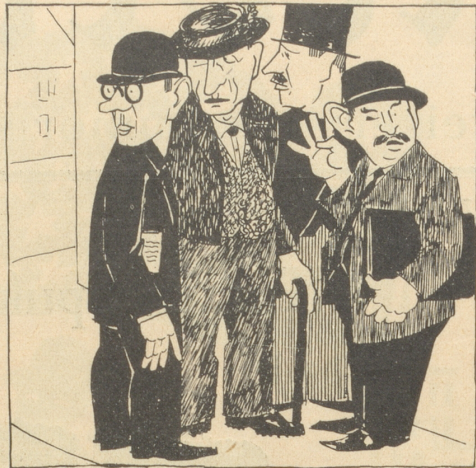
Helvetische

I.



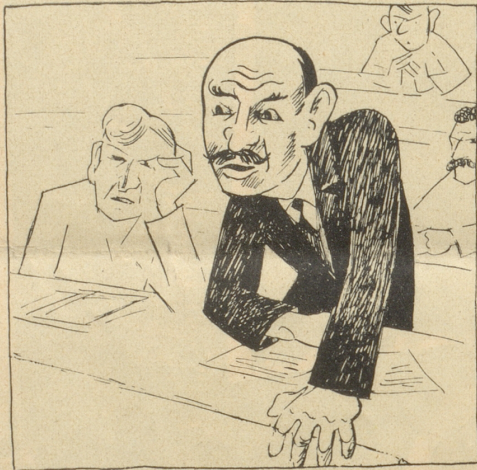
Der Bürger: „Hazi. Jedes Frühjahr habe ich meinen Pfnüsel weg.“

II.



Die vier Parteiführer: „Was war das? Hazi? Ausgezeichnet, wir stehen ja vor den Wahlen! Los! Aber schnell.“

III.



Erster Parteiführer (im Parlament): „Unsere Partei fragt: Was gedenkt der Bundesrat zu tun, damit der Pfnüsel, diese Volksplage, verschwindet...“

IV.



Zweiter Parteiführer: „In Uebereinstimmung mit dem Vorredner erlaubt sich auch unsere Partei an den hohen Bundesrat die Frage zu richten, was gedenkt er gegen die katarrhalsförmigen Gefährdungen unseres Volkes...“

Das Bremenöl

Die Frau Steiner ist eine ehrenwerte Frau. Sie schüttelt regelmäßig ihre Teppiche und ihr Tischtüch zum Fenster hinaus und zum untern Fenster der Familie Marbach hinein. Sie nimmt beim Milchler stets dreiviertel Liter und fragt ihn dabei nach dem Wetter. Die Frau Steiner ist eine ehrenwerte Frau. Nur ist mir kürzlich im sonst kurzen Umgange mit ihr ein Unglück zugestossen. — Ich fragte sie nämlich, was das für eine

Hochzeit heute morgen gewesen sei!? Ich fragte sie um halbacht Uhr. Ich werde solches nie mehr tun. Nein, ich werde es nie mehr... Was sie sagte? Ja, wollen sie das auch wissen? — Nun, sie sagte ungefähr: „Ach, wissen Sie das nicht, das war doch Schlossermeister Linigers Marie — ach, die haben Sie sicher schon oft gesehen! Sie trägt immer gelbe durchbrochene Stöckelschuhe oder schwarze Spangen aus Singers Schuhgeschäft, wissen Sie dort, wo jetzt die Zugstiefel mit dem ganzen Vorderteil zu 15 Franken ausgestellt sind, ein Preis, — ich kann ihnen nur raten, kaufen sie sich ein Paar, mein Mann hat solche schon seit gut 30 Jahren und trägt sie immer noch. Sein Großvater selig, — er war ja eigentlich ein Stiefkind, väterlicherseits, — sein eigentlicher Vater war ein Magazinarbeiter bei

den Gebrüder Schmid im hintern Graben, dort bei Suters, man geht die Treppe links zwei Stufen — gerade bei der Jumper Löliger hinein; — die ist auch schon lange krank die Jumper Löliger! Sie habe eine Blinddarmgestiftulation und muß nun jeden äußern Reiz verhüten, — zu Ihnen gesagt — sie war immer etwas eigen, wissen Sie, — in der Metzig verlangte sie stets vom Waden, wo doch jedermann weiß, daß die Schoß das Beste ist. Ja, so geht es eben gerne mit diesen Jumpern, es fehlt ihnen das männliche

Hotel und Kurhaus
Waldau, Rorschach
für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr mäßige Preise. / Prosp. durch den Inh. H. Lemm.
Tennis — Tanzabende.

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

Bilderbogen

V.



Dritter Parteiführer: „Unsere Partei will ebenfalls wissen, wie lang unser Volk noch Hazi schreiben soll . . .“

VI.



Vierter Parteiführer: „Es ist eine unerhörte Demagogie in unserem Parteistaat eingerissen. Unsere Partei war die erste, die den volksverheerenden Charakter des Pfäufels erkannt hat, und nur uns steht es an, hier die dringliche Frage zu stellen, soll endlich etwas in dieser Sache . . .“

VII.



10 Jahre nach jenen Wahlen: Der Bürger: „Hazi!“

Wort, — ach Herr Linden — ich fühle das immer so beruhigend auf mir, wenn mein Mann sagt — Lina, heut gibt's Sauerkraut und Speck — ist's nicht wahr — so ein Mannswort ist etwas wert! Mein Großonkel mütterlicherseits, meine Mutter war ja auch eine Steiner aus dem Hagengraben dort am Wald, — haben sie Schwammerl gern, Herr Linden — dort finden Sie sogar Morcheln, aber das rechte Wetter müssen Sie wählen und den Donner abwarten, sonst geht's Ihnen wie dem Meili, dem armen Meili. — Ach, mein Mann hatte doch so Durst

von einem Schwartenmagen und so sind wir eben am Sonntag in den Kösligarten, aber schlechte Stühle stehen schon dort, ein Hosenknopf hat mein Mann an so einer kaputten Lehne — aber da sagt man ja nichts wegen dem Hosenknopf, aber er hat immer etwas mit Artellirienverkalkungen zu tun — kennen Sie nicht ein gutes Hausmittel, Herrn Linden — vielleicht so ein Tee, der auch dem Magen gut tut, und auch den Hühneraugen — wissen Sie, das Rasiermesser ist eben doch — ich rat' immer ab, auch bei der Frühgeburt da bei Müllers, — ich habe es immer gesagt — aber auf alte Leute mit Erfahrung — wie ist es Stübers Amnemarkie gegangen, die hat sich doch verlobt gehabt — kennen Sie den Herr Buchhalter Meiserli, er hat doch immer so hohe Stehfragen an, — wie oft sagte ich's ihm, daher kommen seine Karrenkelt, natürlich, — wissen Sie das nicht?

Oh bitte, ich weiß das vom Bruder eines Schwagers des Lehrer Knüfels Köchin, — der ist so ein Naturmodifik für Haarschwund und Bettnäffen — des Nachbar Meiers Zweitältestes leidet so sehr darunter, man darf es niemand sagen! — Na, selbstverständlich, das weiß ich, daß Sie es nicht weiter sagen, natürlich, aber man muß sich doch immer hüten und jeden Buchstaben muß unferneins abwägen, denn der Frau Knoblauch im andern Haus ist es auch böß ergangen, — was sagte sie, — nichts sagte sie, — aber wahr wars doch! Und die Senn Marie vom untern Löhli, was war das für eine hübsche Tochter — ich sag' Ihnen, wenn sie Steppdecken brauchen, so milchrosa mit Schlingblumen und Girlanden, ja, und dann hat sie noch Geld — auf der Sparkasse seien es etliche Tausend — aber sie spart auch, und wenn's mein Mann nicht sagt, so sag ich's, und wenn ich's nicht sag, so — — nein, aber Herr Linden, ich versichere Sie, daß das Senn Marie — was ich noch sagen wollte wegen den Steppdecken, ich wüßte ihnen auch noch eine gute Gelegenheit und preiswert, eine feine Todesfallgelegenheit, einen fast neuen Hosenspanner, System „Triumpf“ — eine eigentlich neue Stehlampe mit Petrolvergassung, riecht gar nicht, rein gar nicht, im Gegenteil, — oder so eine eingelegte Schnupftabakdose — wenn die mein Mann sehen würde — eigentlich

Chianti-Dettling
 Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
 Verlangt ihn überall!
 ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
 BRUNNEN - Gegr. 1867

Graue Haare verschwinden
 unauffällig und absolut sicher
 durch das
 tausendfach bewährte **„ReKo“**
 Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
 Wonicht erhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22